

## Inhalt

Fritz Schulze, Holger Warnk	
Einleitung .....	VII
<b>Allgemein</b>	
Karoline Hermann, Isabel Pitz, Patrick Ziegenhain	
Islam in Gesetzgebung und Verfassung der südostasiatischen Staaten .....	1
<b>Indonesien</b>	
Ahmad-Norma Permata	
Political Islam in Indonesia: ideology and the dynamics of state institutions .....	21
Fritz Schulze	
Zwischen Integration und Konkurrenz: Das islamische Wohlfahrtssystem in Indonesien .....	43
Michael Buehler	
The rise of <i>shari'ah</i> by-laws in Indonesian districts: an indication for changing patterns of power accumulation and political corruption .....	57
<b>Singapur</b>	
Torsten Tschacher	
Indische Muslime und die Majelis Ugama Islam Singapura .....	83
<b>Malaysia</b>	
Holger Warnk	
Concepts of Islam and state in Malaysia: <i>Negara Islam</i> versus <i>Islam Hadhari</i> .....	103
Derichs, Claudia	
Islamische Familiengesetze: Vom Zankapfel zum Reformobjekt .....	127

**Brunei**

Dominik M. Müller

*Melayu Islam Beraja*: Islam, Staat und politische  
Kommunikation in Brunei Darussalam .....147

**Thailand**

Amporn Marddent

Muslim women's movements in the modern Thai state .....171

Sascha Helbardt

Anatomy of southern Thailand's insurgency:  
some preliminary insights .....197

**Myanmar/Birma**

Hans-Bernd Zöllner

Beredtes Schweigen: Ein Märtyrer als Lückenfüller für eine nicht  
vorhandene Beziehung zwischen Staat und Islam in Myanmar .....219

**Index** .....235

**Liste der Autoren** .....245

## Einleitung

Dieser Band gründet auf einem Symposium, das am 5. Juni 2008 an der Goethe-Universität Frankfurt stattfand. Das Thema lautete "Islam und Staat in den Ländern Südostasiens". Es war organisiert im Rahmen des von der Fritz Thyssen Stiftung geförderten Forschungsprojektes „Soziale Rechte und Sozialstaatlichkeit im neomodernistisch/liberalen islamischen Diskurs in Indonesien und seine politische Relevanz“. Die überwiegende Zahl der in diesem Band versammelten Beiträge sind überarbeitete Fassungen der Symposiumsbeiträge. Hinzu kommen einige weitere Beiträge, die in dem gesetzten thematischen Rahmen eine zusätzliche Bereicherung darstellen.

Die Beziehungen zwischen Islam und Staat in den Ländern Südostasiens sind in mehrerlei Hinsicht vielfältig. Der Einheitsbegriff Südostasiens täuscht eine Gemeinsamkeit vor, die sich schon beim zweiten Blick rasch auflöst. Wir haben es stattdessen mit einer unterschiedlichen kulturellen Matrix zu tun, unterschiedlicher Relevanz der jeweiligen muslimischen Bevölkerungsteile und unterschiedlichen geschichtlichen Erfahrungen. Das heißt aber nicht, dass es gar keine Gemeinsamkeiten gäbe. Vor allem im Vergleich mit nahöstlichen politischen und religiösen Diskursen lässt sich leicht nachvollziehen, dass es regional durchaus vergleichbare Strukturen innerhalb Südostasiens gibt, und zwar bemerkenswerter Weise entlang von Scheidelinien, die zwischen dem insularen und festländischen Südostasiens verlaufen (geographisch gehört Malaysia zwar zum Festland, kulturell jedoch zum insularen Teil). Hier gibt es wieder zwei ganz dominante Aspekte, die miteinander in Verbindung stehen. In den Ländern des insularen Teils ist der Islam, mit der Ausnahme der Philippinen und Singapurs, die dominante Religion, was sich direkt in der politischen Relevanz niederschlägt. Das bedeutet, dass es in Malaysia, Brunei und Indonesien eher um die Ausgestaltung der eigenen Dominanz und die politische Wirksamkeit des Islam auf gesamtstaatlicher Ebene geht. Bei den anderen Ländern geht es eher um Minderheiten, die ihre Position in einem nicht-islamischen Staat definieren und durchsetzen müssen.

Sicherlich gibt es auch Gemeinsamkeiten, die über diese Grenzen hinweg wirksam sind. Zu nennen ist zum Beispiel der Einfluss von Ideen, die aus dem islamischen Westen nach Südostasiens gelangen. Dieser islamische Diskurs über Islam und Staat aus dem Mittleren Osten, Ägypten, dem Iran oder auch Pakistan, der vor allem salafitische Ideen transportiert, zeitigt auch in Südostasiens Wirkung. Er trifft aber auf recht unterschiedliche lokale Bedingungen. Wir haben es also stets mit Einbindungen in einen lokalen Kontext zu tun. Das impliziert, dass jede tiefer greifende Beschäftigung mit dem Verhältnis zwischen Staat und Islam notwendigerweise auf der lokalen Ebene anknüpfen muss. Je nach Thema kann mit dem Begriff "lokal" entweder die nationalstaatliche Ebene gemeint sein, oder

es sind spezifische regionale Besonderheiten innerhalb eines Staatswesens tangiert.

Auf der formal juristischen Ebene sind Vergleiche zwischen den einzelnen Staaten sicherlich möglich und für bestimmte Zielsetzungen auch sinnvoll. So ermöglicht der einführende Beitrag von Karoline Hermann, Isabel Pitz und Patrick Ziegenhain einen Überblick über die Stellung des Islam in den Verfassungen und Rechtssystemen der einzelnen Länder Südostasiens, was ein wichtiger Ansatzpunkt für tiefer gehende Studien und Vergleiche ist.

Die Beiträge über Indonesien zeigen, wie unterschiedlich die Untersuchungsansätze im Verhältnis Islam und Staat sein können und wie komplex sich dieses Verhältnis gestaltet. Ahmad-Norma Permata untersucht das Problem auf der Ebene des Parteiensystems und der Funktion der Parteien im politischen System. Er kommt zu dem interessanten Ergebnis, dass Herangehensweisen und Optionen islamistischer Parteien im System veränderbar sind und sich sehr stark am Maß der Integration in Entscheidungsfindungsprozesse orientieren. Islamistische Parteien agieren auch in ihrem politischen Diskurs recht unterschiedlich, je nachdem, ob sie sich in Fundamentalopposition befinden oder aber Möglichkeiten haben, an politischen Richtungsentscheidungen mitzuwirken. Auch der Beitrag von Fritz Schulze bewegt sich auf der gesamtstaatlichen Ebene. Er fokussiert aber auf einen spezifischen Handlungsbereich, nämlich der indonesischen Sozialpolitik. In diesem Zusammenhang stellt sich nicht nur die Frage nach dem Aufbau gesamtstaatlicher Sozialstaatlichkeit, die islamisch inspirierte Strukturen integriert. Es ist darüber hinaus auch das Verhältnis zwischen staatlichen Institutionen und islamischen zivilgesellschaftlichen Organisationen berührt. Michael Buehler wählt dagegen den lokalen Ansatz. Auf der Mikroebene der Provinz Sulawesi Selatan weist er nach, wie islamische Elemente der Sozialstaatlichkeit, nämlich der *zakāt*, von lokalen Politikern funktionalisiert werden, um sie politisch im Sinne von Machtsicherung gegen den politischen Gegner einzusetzen.

Für den Stadtstaat Singapur bearbeitet Torsten Tschacher ein bislang fast gänzlich vernachlässigtes Feld, nämlich das der Minderheit innerhalb der Minderheit, und zwar im dreifachen Sinne. Die von ihm untersuchten muslimischen Tamilen sind eine Minderheit als Muslime im dominant buddhistischen Staat. Sie sind ferner eine Minderheit innerhalb dieser Minderheit, weil sie sich kulturell, historisch und auf der Ebene der Institutionenbildung von den muslimischen "Malaien" und Arabern abgrenzen bzw. abgegrenzt werden. Zum dritten sind sie eine Minderheit innerhalb der Tamilen Singapurs, die in ihrer großen Mehrheit Hindus sind. Torsten Tschacher bringt mit seiner Untersuchung Licht in dieses komplexe Verhältnis.

Auch die Untersuchungsansätze zum Islam in Malaysia in diesem Band sind unterschiedlich. Holger Warnk untersucht in seinem Beitrag das unterschiedliche Staatsverständnis auf der politisch-ideologischen Ebene anhand verschiedener islamischer Strömungen. Claudia Derichs hingegen nimmt sich ein markantes

Politikbeispiel heraus und untersucht den politisch-islamischen Ansatz zum Familienrecht, was *nota bene* sehr eng mit der Frauenpolitik verknüpft ist. Auch hier ist bemerkenswert das sehr delikate Verhältnis zwischen Staat und zivilgesellschaftlicher Organisierung.

Dominik Müller bearbeitet ein sehr interessantes Phänomen, das in der südostasiatischen Welt einzigartig dasteht: die Erhaltung und Transformation traditioneller politischer Strukturen. Diese äußern sich in der Perpetuierung traditioneller Sultansherrschaft im Zwergstaat Brunei, in dem Islam und persönliche Herrschaft aufs Engste miteinander verbunden sind. Dominik Müller analysiert die Strategien, solche Herrschaftsstrukturen in einer sich modernisierenden und globalisierenden Welt aufrecht zu erhalten.

Im Gegensatz zu vielen andern Arbeiten über Muslime in Thailand beschränkt sich Amporn Marddent nicht auf den aufständischen malaiischen Teil im Süden, sondern zieht die Konfliktlinie zwischen gesamtstaatlichen islamischen Frauenbewegungen und buddhistisch geprägtem Staat. Hier geht es weniger um die Separation der südlichen Regionen als um salafitische Ideen als Mittel eigener Identitätsfindung gegenüber dem als Bedrohung empfundenen Staat. Sascha Helbardt beleuchtet dagegen, wie der thailändische Staat im malaiischen Süden seine Autorität durch eine arbiträre Politik verspielt und damit politischen Gegenmodellen den Boden bereitet, die die thailändisch-staatliche Autorität ablehnen und einer Integration antagonistisch entgegenstehen.

Hans-Bernd Zöllner widmet sich dem schwierigen Thema Birma/Myanmar. Dabei geht es nicht, wie so oft, um das Schicksal der im nördlichen Arakan lebenden muslimischen Rohingya. Thematisiert wird vielmehr das allgemeine Verhältnis zwischen Islam und Staat. Er kommt dabei zu dem Ergebnis, dass diese Frage von staatlicher Seite auf einer formalen Ebene abgehandelt wird, die sehr ideologisch geprägt ist und mit der realen Lebenswelt wenig Berührungspunkte hat. Damit ist der Islam für den buddhistischen Staat mehr oder weniger nicht existent.

Die elf in diesem Band vereinigten Beiträge zeigen, wie vielfältig und komplex das Verhältnis zwischen Staat und Islam in Südostasien ist. Es sind sowohl Studien auf der Makro- wie auch der Mikroebene zu finden. Dem entsprechen unterschiedliche wissenschaftliche Herangehensweisen. Einige (Schulze, Warnk) bewegen sich auf der konzeptionellen Ebene und vereinen damit politik- und islamkundliche Ansätze, was bislang eher selten der Fall ist. Ähnliches lässt sich für Permatas und Buehlers Methodik sagen, obwohl der erste auf der Makro- und der zweite auf der Mikroebene agiert. Beide verlassen den rein politologischen Ansatz und integrieren islamkundliche Elemente, um damit Dynamiken und Motivationen zu erklären. Ähnliches lässt sich auch für die meisten übrigen Beiträge konstatieren.

Die Herausgeber hoffen, dass mit den in diesem Band enthaltenen Beiträgen Impulse für weitere Untersuchungen gegeben werden. Das Verhältnis von Staat, Gesellschaft und islamischer Religion im kontemporären Südostasien ist erst in

Ansätzen erforscht. Weitere Anstrengungen auf diesem Gebiet sind erforderlich, um die bestehenden Erkenntnislücken adäquat zu füllen.

Der Dank der Herausgeber gilt allen an diesem Projekt beteiligten. Er gilt ferner für die von der Fritz Thyssen Stiftung für Wissenschaftsförderung bereitgestellte Druckkostenbeihilfe.

Frankfurt, im Juni 2010

Fritz Schulze  
Holger Warnk